

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Ledger.

Einzel-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für örtliche Reklamen; 2.50 M. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduktion. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügow 6202 und 6203.

Mittwoch, 9. Oktober 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 472. • 66. Jahrgang.

Wilson's Antwort.

Die vorläufige Übermittlung.

Der authentische Text noch nicht vorliegend.

NW. Saag, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Aus Washington wird amtlich gemeldet: Die Antwort des Präsidenten Wilson beginnt mit einer Wiederholung der deutschen Note. Dazu heißt es weiter:

„Ehe auf die Bitte der kaiserlichen Regierung geantwortet werden kann und damit die Antwort so offenerherzig und aufrichtig geantwortet werden kann, wie es das außerordentliche Interesse, das damit verknüpft ist, notwendig macht, hält es der Präsident der Vereinigten Staaten für erforderlich, sich des richtigen Sinnes der Note des deutschen Reichskanzlers zu vergewissern. Der gute Glaube an eine Besprechung, wie sie der Kanzler vorschlägt, wird davon abhängen, daß die Zentralmächte bereit sind, sofort alle ihre Streitkräfte aus jedem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt also zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Reichskanzler nur für die Verfassungsbehörde des Reiches spricht, die bis jetzt den Krieg geführt hat. Er glaubt, daß die Beantwortung seiner Frage von vitaler Bedeutung für jeden Gesichtspunkt ist.“

Die einstweilige Beurteilung in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

B. A. Berlin, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Zu der jetzt vorliegenden Antwort Wilsons kann zur Stunde nur gesagt werden, daß die Forderungen, welche uns bisher zugegangen sind, durch Reuter übermittelt werden und ziemlich fragmentarisch sein dürften. In Berliner amtlicher Stelle liegt der offizielle Text noch nicht vor. Man würde gerade wegen dieses Mangels in der Beurteilung der Note um so vorsichtiger und zurückhaltender sein müssen, bis der authentische Text vorliegt. Man wird bei den zuständigen Behörden die Note auf das sorgfältigste prüfen und wie man schon jetzt sagen kann, werden weitere Erklärungen der deutschen Regierung notwendig sein, die bei der außerordentlich empfindlichen Materie auf das genaueste zu überlegen sein würden. Etwas eigenartig ist die Wendung in dem Text, in welcher Präsident Wilson sich erkundigt, in wessen Auftrag Prinz Max von Baden eigentlich handle. Und da kann man ihm sehr klar antworten, im Auftrag des gesamten deutschen Volkes, wie das Präsident Fehrenbach in seiner Reichstagsrede bereits deutlich unterstrichen hat und weiter auch in Übereinstimmung mit allen in Betracht kommenden Faktoren, wie aus den Erklärungen des Reichskanzlers ohne weiteres zu ersehen ist. Im übrigen kann nur immer wieder betont werden, daß erst der authentische Text vorliegen muß, ehe man die Antwort Wilsons einer Kritik unterziehen kann.

Der Wiederausbruch des Reichstags.

W. T. B. Berlin, 9. Okt. (Drahtbericht.) Entgegen den Zeitungsberichten sind bisher über den Zeitpunkt des Wiederausbruchs des Reichstags noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden.

Durch die Meldungen unserer Berliner Abteilung sind die folgenden Überblicke zum Teil überholt; doch sind sie zur Beurteilung der Stimmung in den Entente-Mächten vor der Abendung von Wilsons Antwort gleichwohl von Bedeutung.

Einstweilige englische offizielle Bemerkungen.

W. T. B. London, 7. Okt. Reuter erzählt, daß bis heute nachmittags beim auswärtigen Amt weder amtliche Nachrichten von den deutsch-österreichischen Vorschlägen noch irgendeine Andeutung darüber von einem neutralen Vertreter eingetroffen sind. Auf jeden Fall scheint festzustehen, daß Präsident Wilson, an den der Appell gerichtet ist, auch die Initiative bei der Beantwortung, ergreifen werde. Aus den bereits bekannten Gründen können über die amtliche Haltung, die die verbündeten Regierungen einnehmen werden, nur Vermutungen ausgesprochen werden.

Reuter zufolge werden in gut unterrichteten Kreisen nach sorgfältiger Prüfung der Rede des Kanzlers und der Note an Präsident Wilson folgende Kommentare gegeben: Es scheint allgemein angenommen zu werden, daß der neue Kanzler berechtigt sein mag, für sich in Anspruch zu nehmen, daß er ein Mann von liberalen Ansichten und vor diesen Ereignissen war, so wie das Wort liberal in Deutschland verstanden wird. Aber es bleibt noch abzuwarten, ob der Druck der militärischen Ereignisse genügend groß gewesen ist, um die Masse des deutschen Volkes zu über-

reden, dauernd die Partei dieses Liberalismus zu ergreifen. Mit anderen Worten: Hat er die Macht, diese Ansicht allen Teilen des deutschen Volkes aufzuzwingen, obwohl er selbst zweifellos aufrichtig diese Ansichten vertritt? Die Befreiung Deutschlands zu liberalen Ideen, wie sie in dem Gegensatz zwischen der Reichstagsrede des Prinzen Max und den neuartigen Äußerungen v. Bayern gekennzeichnet ist, hat sehr plötzlich stattgefunden und es bleibt abzuwarten, ob sie dauernd sein wird. Ein Vergleich zwischen dem Text der Note an Wilson und der Rede des Prinzen Max weist wichtige Abweichungen auf. Während die deutsche Note die Vorschläge des Präsidenten an den Kongress vom 8. Januar und seine späteren Erklärungen als Grundlage für Friedensverhandlungen annimmt, sagt der Kanzler, daß er sich auf den Boden des Mehrheitsprogramms stellt, und wenn dieses Programm so ist, wie es im „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wurde, so werden Differenzen sofort deutlich werden. Angesichts dieser Verschiedenheit ist die Frage berechtigt, auf dem Boden welcher von diesen Erklärungen Deutschland wirklich steht, dem des internationalen Dokuments, das an Wilson gerichtet ist, oder dem der an das deutsche Volk gerichteten Erklärung im Reichstag. Die Note selbst läßt verschiedene Auslegungen zu und ist vielleicht absichtlich unbestimmt.

Englische Zeitungsstimmen für und wider.

W. T. B. London, 7. Okt. „Daily News“ schreibt: Die militärischen Herrscher von Deutschland haben gezeigt, daß sie für eine ehrenhafte Verständigung unfähig sind, und Prinz Max sucht zu beweisen, daß die Macht aus den Händen von Militärs an die Vertreter der bürgerlichen Gewalt übergegangen ist. Seine Worte sind klug gewählt, aber ihre Bedeutung ist klar: Sie liegt darin, daß auf den Prinzip der Alldeutschen verzichtet wird. Deutschland wird eine Nation sein, die sich selbst regiert, und der Militarismus ist beendet. Präsident Wilson und die Alliierten wollen Vorschläge dafür, daß dieser Entschluß wirklich feststeht. Wenn es sich in der Tat so verhält, so ist der Sieg für den die Alliierten gekämpft haben, in Sicht. Wenn die Rede des Prinzen Max den Geist Deutschlands hergegenwärtig, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht ist und daß der preussische Militarismus bezwungen ist. Die Welt wird Wilsons Antwort mit Vertrauen in seine Weisheit abwarten. Wir können annehmen, daß sie die Entscheidung der europäischen Alliierten repräsentieren wird.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort der Alliierten an Deutschland muß dieselbe sein wie an Bulgarien.

Die „Morning Post“ schreibt: Wir müssen noch erfahren, worin der Vorschlag des Prinzen Max von der Aufhebung der Herrschaft absteht, die von dem Präsidenten Wilson abgelehnt wurde. Das Vorgehen des Kanzlers ist das Ergebnis von Fehlberechnungen und Verwechslungen zwischen den Alldeutschen und den anderen Parteien, in denen wie bisher die militärische Diktatur den Verlauf der Angelegenheiten lenkte. Prinz Max wurde vom Kaiser und nicht vom Reichstag ernannt, und wenn er den Zwecken seines Herrn gebietet hat, wird er, wie seine Vorgänger, entlassen werden. Der Kanzler spricht für eine deutsche Regierung, die sich nicht verändert hat. Sein Versuch, die neue vorkriegsliche (1) Änderung als eine demokratische Reform hinzustellen, ist zu handgreiflich. Deswegen vermag die Friedensnote die vom Präsidenten aufgestellten Bedingungen nicht zu erfüllen. Ihr Ziel ist, einen Gegensatz zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Die deutsche Diplomatie war niemals in einem größeren Irrtum. Die Friedenspolitik ist zwischen Amerika und den Alliierten vereinbart und kein Vorschlag, der sich an einen von ihnen richtet, kann angenommen werden. Wenn Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, die Bedingungen anzunehmen, die ihm von den Alliierten auferlegt werden, dann und nicht eher wird es den Frieden erhalten, den es verdient.

„Daily Mail“ schreibt: Bei den Deutschen haben nicht Worte, sondern nur Taten Gewicht. Die Forderung des Waffenstillstandes in dem Augenblick, wo die Deutschen viel verloren haben, beabsichtigt nicht den Frieden, sondern ist ein Kunstgriff. Zum Beweis kommt die Nachricht, daß Douai in Brand gesteckt wurde, während die Unterseeboote in den letzten Tagen rücksichtslos Schiffe versenkten haben. Der Kaiser besteht noch auf seiner Autorität. Er sagt zu seiner Armee: „Ich habe beschlossen, den Frieden anzubieten.“ Prinz Max von Baden übersteht, um mit Clemenceau zu sprechen, Wilsons 15. Punkt: „Kein Frieden mit Hohenzollern.“

W. T. B. Amsterdam, 9. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Reuter-Meldung schreibt die „Times“: Die von Deutschland gemachten Vorschläge erfordern eine überlegte Antwort, aber sie sind viel zu durchsichtig, als daß eine Unsicherheit über die Art dieser Antwort bestehen könnte. In allen Ländern wird der entscheidende Wille geäußert, daß die vor uns liegenden Aufgaben bis zum letzten Ende durchgeführt werden sollen. Die Demokratisierung Deutschlands ist eine der elementarsten Sicherstellungen gegen eine Wiederholung des Kriegs, aber wir können keinen größeren Irrtum begehen, als wenn wir die Deutschen annehmen ließen, daß selbst eine echte innere Revolu-

tion einen Erfolg für die volle Erfüllung ihrer Pflichten bilden können, die sie der außerhalb Deutschlands liegenden Welt gegenüber übernommen haben. Die Hauptsache für die Alliierten sind weder die häuslichen Experimente des Kanzlers noch seine Ansichten über unsere Regierungsmethoden, sondern ist die Eintreibung der Schulden seines Landes an die frevelhaft verlebte Zivilisation. Diese Zahlung kann nicht in Worten geschehen.

Keine Bedingung außer einer „bedingungslosen Übergabe“!

W. T. B. London, 9. Okt. (Drahtbericht. Reuter.) Nach den Morgenzeitungen kann die Antwort der Alliierten auf den deutschen Vorschlag eines Waffenstillstandes am besten als eine einmütige Ablehnung bezeichnet werden. „Daily Telegraph“ schreibt: Wilson wird wahrscheinlich auf die Friedensnote eine begründete Antwort geben, aber da die ganze amerikanische Presse einstimmig gegen den Vorschlag spricht, können wir deutlich voraussehen, welche Stellung Washington einnehmen wird. „Morning Post“ legt Nachdruck darauf, daß Deutschland sich bedingungslos ergeben muß. „Daily Chronicle“ schreibt: Bis wir unserer Macht versichert sind und den Frieden zu unseren Bedingungen erzwingen können, müssen wir fortfahren, diese Macht durch unsere gegenwärtige Methode unter der Leitung von Koch zu üben. „Daily Mail“ schreibt: Die deutsche Forderung nach einem Waffenstillstand hat nur die vollständige Einwilligkeit der freien Welt erzieht. Keine Bedingungen außer einer bedingungslosen Übergabe anzunehmen. „Daily Express“ schreibt: Der Friedensvorschlag ist eine Friedensintrigue, die mißglückt ist, weil niemand Deutschlands Worten glauben will.

Bemerkenswerte Äußerungen Churchills.

Br. Rotterdam, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jb.) In einer Rede vor 5000 Munitionsdarstellern sagte Munitionsminister Churchill: Den mächtigen deutschen Heeren ist der Atem ausgegangen. Wir müssen uns in acht nehmen, daß der deutsche Todvogel unsere Anstrengungen nicht zunichte macht. Es wäre aber Tölpelheit, die Bedeutung der deutschen Vorschläge zu unterschätzen. Man muß dem Feind den Gedanken an Frieden anziehender machen, als den Gedanken an die Fortsetzung des Krieges. Man darf keine Fehleinschätzung verüben, dem deutschen Volk klar zu machen, daß es nicht um seine Existenz, sondern für den Stolz des Kaisers kämpft. Wie auch der Sieg der Alliierten sein möge, so wird man Deutschland doch gewisse (Wie gnädig!) elementare Rechte zusichern müssen.

Die fortgesetzt einheitliche Ablehnung in der französischen Presse.

W. T. B. Paris, 8. Okt. Daraus. Die französische Presse bringt reichlich Bekräftigungen der Rede des Prinzen Max von Baden und seiner Vorschläge wegen des Waffenstillstandes. „Comme Libre“ erklärt: Alles hängt von der Frage ab, ob die Forderungen von Wilson aufgestellten Grundzüge und Bedingungen vorbedacht aufzunehmen oder nicht. Dazu bedarf es keines Waffenstillstandes noch langer Verhandlungen, noch des Maritens, noch der Verständigung. Wilson hat im Voraus geantwortet. — Das Blatt der nationalen Sozialisten erklärt, im Voraus voll und ganz zu unterschreiben, was derjenige tun und sagen werde, dessen Geist und hohe moralische Ehrlichkeit ihn zum Schiedsrichter der Welt gemacht hätten. „France Libre“ endlich erklärt in der letzten Rede Wilsons ihre Zustimmung und schließt mit der Frage, ob Wilson durch sie bereits geantwortet habe.

W. T. B. Bern, 8. Okt. Die meisten französischen Blätter vertreten den Standpunkt, das Angebot des Waffenstillstandes sei unannehmbar, weil die Alliierten die Vorschläge Wilsons nicht vorbehaltlos annehmen, sondern lediglich zur Grundlage einer Diskussion machen wollen. Die Vorschläge Wilsons seien erst dann von den Alliierten angenommen, wenn diese sich bereit erklären, nach Beginn der Verhandlungen die von ihnen besetzten Gebiete, einschließlich Elsaß-Lothringen, zu räumen. — Der „Temps“ polemisiert gegen den Prinzen-Kanzler und stellt seine Äußerungen die Grundzüge Wilsons gegenüber. Der neue Kanzler verstoße vergebens, allerlei Ausflüchte vorzubringen. Man könne Deutschland nicht trauen; die besetzten Gebiete würden von ihm weiter als Plunder ausgebeutet und Elsaß-Lothringen behalten werden. Die abermals duplierte Entente mühe unter der Last einer fürchterlichen Erpressung verhandeln. Unser Blut wäre umsonst geflossen und der Krieg mühe von neuem beginnen oder ein unheilvoller Frieden unterzeichnet werden. Wir verheßen, fährt das Blatt fort, daß der deutsche Generalstab die Politik des Prinzen Max gutgeheißen hat; aber der neue Kanzler mit seinen beiden Adjutanten Lubendorff und Scheide-mann darf nicht glauben, daß Wilson so naiv sei. — „Matin“ findet gleichfalls nur Ausflüchte in der Kanzlerrede. — „Comme Libre“ erklärt: In all seiner Perfidie überläßt uns das deutsche Manöver nicht das Deutschland des babilonischen Prinzen, Scheidemanns und Gumpelers ist immer noch das kaiserliche, preussische Deutschland. Seine demokratische Maske täuscht uns nicht. Wir sind auf dem Friedensweg, aber die Vorschläge des Kanzlers sind ungenügend. Wir fordern volle Wiedergutmachung für die Vergangenheit und Sicherung für die Zukunft. In diesen beiden wichtigen Punkten bleibt der Kanzler stumm. Der Krieg dauert fort.

Auch besonnenere französische Äußerungen.

Vasel, 8. Okt. Das „Journal du Peuple“ fragt: Wie wird Wilson, wie werden die Alliierten das Angebot Deutschlands aufnehmen? Wir dürfen nicht eine Friedensmöglichkeit zurückstoßen, wenn es sich um einen ernsthaften und nahen Frieden handelt, um das Vermögen zu haben, über den Rhein zu marschieren und deutschen Städten das grausame Los aufzuerlegen, das unsere Städte getroffen hat. Das wäre ein Verbrechen gegen uns selbst. Muß der Haß, so berechtigt, so heilig er auch ist, die Zuneigung, Sorge und Liebe verdunkeln, die wir für unsere kämpfenden Kinder empfinden müssen? In der „Victoire“ erkennt Herbes an, daß eine Grundlage vorhanden sei, auf der man verhandeln könne. Der „Progrès“ sagt, dieser dritte Friedensvorschlag unterscheidet sich wesentlich von den früheren. Bisher hätten die Zentralmächte immer gesagt, daß sie nur in geheime Verhandlungen eintreten wollten. Jetzt aber erklärten sie sich zur Annahme bestimmter Bedingungen bereit.

Die Haltung Italiens.

W. T.-B. Bern, 7. Okt. Das Waffenstillstandsangebot der Zentralmächte beherzigt heute die italienische Presse. Sie nimmt zu der Frage leidenschaftlich Stellung. Das Angebot scheint der italienischen Regierung sehr unangelegen zu kommen. Aus den Kommentaren der Zeitungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Italien, von dem weite Gebietsstrecken immer noch vom Feinde besetzt sind, heute die Liquidation des Krieges befürchtet. Das Lösungswort aller Zeitungen ist die Forderung einer sofortigen Räumung aller besetzten Gebiete, bevor man einen Waffenstillstand abschließen dürfe. Dem Feinde sei nicht zu trauen, der während der Dauer des Waffenstillstandes einen neuen Widerstand organisieren könnte. Das Angebot der Zentralmächte, das die Wilsonsche Grundfähe als Basis für die kommenden Besprechungen anerkennt, ist der italienischen Presse höchst peinlich, die die Wilsonschen Grundfähe zwar nicht anzutasten mag, ihnen aber immerhin eine für Italien vorteilhafte Auslegung geben möchte.

Roosevelt natürlich für absolute Ablehnung!

Berlin, 9. Okt. Nach einer Meldung des „B. L. M.“ aus dem Haag hat der ehemalige amerikanische Präsident Roosevelt in Minneapolis eine Rede gehalten, worin er die absolute Ablehnung der Friedensvorschläge der deutschen Regierung verlangt.

Für die amerikanische Freiheitsanleihe.

W. T.-B. Washington, 7. Okt. (Neuter.) Mac Adoo veröffentlicht einen Appell an die Bevölkerung, in ihrem Eifer für die Freiheitsanleihe nicht zu erlahmen. Er erklärte, das Friedensangebot des Feindes unterstreiche nur, wie außerordentlich wichtig es sei, daß die Anleihe erfolgreich werde, damit der Druck auf den Feind anhalten könne.

Auch in Kanada die Parole für Kriegsförderung!

W. T.-B. London, 8. Okt. Neuter meldet aus Ottawa: Die kanadischen Zeitungen nehmen ohne Ausnahme gegen die günstige Aufnahme des deutschen Friedensvorschlages durch die Alliierten Stellung und vertreten die Ansicht, daß der Krieg durchgesetzt werden müsse, bis die Mittelmächte sich bedingungslos ergeben haben.

Die neue große Schlacht zwischen Cambrai und St. Quentin.

Fortsetzung auch des Großangriffs in der Champagne.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere

Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffspunkt war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Widerstand der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Abwehrstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Walincourt-Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montbrechin kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihre vordere Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Brebaux-Le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kräfteaufstellung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erzielten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Elixen brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden angestellter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Ortsliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonnerwaldes und im Airo-Tal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Erabant und Crues nach starker Artilleriewirkung an. Der im Wald von Consoy angründende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Douai unter schwerem englischen Feuer.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. Die Stadt Douai brennt als Folge der unaufgeklärten englischen Beschöpfung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schwerem und schwerstem Kaliber beschossen, wurde deutscherseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt selbst anzünden, ist zu unsinnig, um widerlegt zu werden.

Eine französische Falschmeldung.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. (Amtlich.) Die Amsterdamer Meldung des „Journal des Nouvelles“, wonach die Deutschen Feuer in die Städte Roulers, Thourout, Ardoy und Lichterbelde legen, entbehrt jeglicher Unterlage.

Rußland.

Lofhart an der finnischen Grenze.

London, 8. Okt. Neuter erfährt, daß der Moskauer Vertreter Großbritanniens, Lofhart, gestern die finnische Grenze erreicht. In seiner Begleitung befinden sich 31 Briten und 25 Franzosen. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Die Ankunft in Stockholm wird am Mittwoch erwartet. Es steht noch nicht fest, ob alle britischen Konsularbeamten freigelassen würden.

Gutschkow hingerichtet?

Berlin, 9. Okt. Dem „B. L.“ wird aus Stockholm gemeldet, daß nach einer Meldung der ententefreundlichen Agentur Nordiska Presscentralens der frühere Kriegsminister Gutschkow sowie ein einflussreiches Mitglied der Oktoberistenpartei Risikil hingerichtet worden seien.

Der Ententeindruck auf Bulgarien.

Ein neues Kabinett.

W. T.-B. Sofia, 6. Okt. Nach privaten Meldungen wurde bei den Verhandlungen, die Baptschew in Saloniki führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung völlige Gewähr bieten müsse für die strenge Einhaltung aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das gegenwärtige bulgarische Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Werkzeug ihres Willens zu sein. Deshalb deutet man an, daß eine Änderung im bulgarischen Kabinett durchaus erwünscht sei. Malinow hat daraufhin Vorberhandlungen zur Bildung eines neuen Kabinetts eröffnet. Die Entente soll zugestimmt haben, daß dieses zusammengefaßt sei aus zwei Demokraten, nämlich Malinow und Baptschew, drei Radikalen, einem Agrarier,

einem Sozialdemokraten, einem Radikaldemokraten und General Kulew, früher Führer der zweiten Armee und Mitglied der unter Baptschew nach Saloniki entsandten Kommission. Daß die Radikalen am stärksten vertreten sein sollen, obwohl sie nur zehn Sitze in der Sobranje haben, rührt daher, daß sie als eine der Mittelmächten am meisten abgeneigte Partei gelten. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch scharf überwacht durch eine Kontrollkommission der Entente, deren englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit beginnt in kurzem und die Entstehung von Unzufriedenheiten wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß sie der Entente die willkommenen Gelegenheit zu scharfen Maßnahmen gegen Bulgarien bieten. Das Schicksal von Sofia scheint dem von Saloniki ähnlich zu werden.

Die Kriegsoperationen in Serbien.

Ni. Bien, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. ab.) Über unsere Operationen im südlichen Bistritza wird gemeldet, daß sie nicht das Ziel verfolgten, Entscheidungen auszusprechen, sondern den Zweck hatten, den Transport von Verstärkungen zu ermöglichen, nach deren Eintreffen den Entente freikräfte Halt geboten werden soll, und ferner unsere kriegswirtschaftlichen Interessen zu sichern und um die im besetzten Gebiet von uns getroffenen Einrichtungen nicht in die Hände der Italiener fallen zu lassen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Tagesbericht. Palästinafront: Der Feind drang auch gestern nicht über die allgemeine Linie Beirut-Baile vor. Somit keine Gefechtsmeldungen. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Englischer Palästinabericht.

W. T.-B. London, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Palästinabericht. Am Nachmittag des 8. Oktober wurde Jafsa und Nejal, die 33 bzw. 30 Meilen nordwestlich von Damaskus liegen, von unserer Kavallerie besetzt. Nejal ist der Punkt, wo die feindliche Eisenbahn von Norden in das 15 Meilen lange Bahnhofsgebiet von Palästina einmündet. Dieses letztere Gebiet ist daher vollständig in unserer Hand. Beträchtliche Mengen rollenden Materials, Munition und Pioniergeräte wurden erbeutet. Eisenbahnstationen und Fliegerlager waren vor der Räumung durch den zurückziehenden Feind in Brand gesteckt worden. Im Küstengebiet hat der Feind Beirut geräumt und hat sich nach Norden zurückgezogen. Saida wurde am 7. Oktober ohne Widerstand von unseren Truppen besetzt.

Ein Aufruf des polnischen Regimentsrats.

W. T.-B. Warschau, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Der polnische Regimentsrat erließ an das polnische Volk einen Aufruf, in dem betont wird, daß in dieser Stunde der Wille des polnischen Volkes klar, entschieden und einmütig sei. Unter Hinweis auf die von Wilson bekanntgegebenen allgemeinen Friedensprinzipien, welche jetzt von der ganzen Welt als Grundlage für die neue Einrichtung des Zusammenlebens der Völker angenommen worden seien, heißt es wörtlich: In bezug auf Polen führen diese Prinzipien zur Schaffung eines unabhängigen Staates, welcher alle politischen Gebiete umfaßt mit einem Zugang zum Meere mit politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit, wie auch territorialer Integrität, was durch internationale Verträge garantiert wird. Um dieses Programm zu verwirklichen, muß das polnische Volk wie ein Mann auftreten und alle Kräfte anspannen, damit sein Wille von der ganzen Welt verstanden und anerkannt werde. Zu diesem Zweck bestimmen wir: 1. den Staatsrat abzuschaffen, 2. sofort eine aus Vertretern der leitenden Schichten des Volkes und seiner politischen Richtungen zusammengesetzte Regierung zu berufen, 3. dieser Regierung die Verpflichtung aufzuerlegen, zusammen mit den Vertretern der politischen Gruppe ein Wahlstatut für den auf breiten demokratischen Prinzipien gestützten polnischen Landtag auszuarbeiten und dieses Statut spätestens innerhalb Monatsfrist dem Regimentsrat zur Belätigung und Bekanntmachung vorzulegen, 4. unmittelbar darauf den Landtag einzuberufen und seiner Bestimmung die weitere Einrichtung der obersten staatlichen Gewalt zu übergeben, in der der Regimentsrat in Übereinstimmung mit den von ihm geleisteten Eide seine Gewalt niedezulegen hat. Polen! Unser Geschick ruht schon jetzt in bedeutendem Maße in unseren Händen. Erweise wir uns der mächtigen Hoffnung würdig, welche unsere Väter über ein Jahrhundert hindurch in Unterdrückung und Not bewahrt. Möge alles verfluchen, was uns untereinander trennen kann, möge nur eine mächtige Stimme erschallen: Das vereinigte unabhängige Polen! Gen. Erzbischof Kalowski, v. Ostrowski, Fürst Lubomirski, Ministerpräsident Suchbargowski.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Vor Zeiten schon gab's eine „Reunte“, Ein Schulden beinahe bergend, Seit Deutschland, das noch nicht geeinte, Die herrliche Reunte empfing.

Es war eine Reunte in Tübingen, Die Schönstes dem Schönen gefiel, Ihr Ausklang ein großes Vernehmen, Dem andachtsvoll lauschte die Welt.

Bern denken die Zeiten uns heute, Da Beethovens „Reunte“ entstand, Und traumhaft das Lied an die Freude, Das eng sich mit jener verband.

Da naht nun 'ne weitergebräunte Und ersehnte Reunte, Und kündet sich auch als die Reunte, Ihr Werberuf tönt weit und breit.

Sie naht in Sturm uns und Wetter, Weit offen die heischende Hand, Der teuerste ist's aller Götter, Herr Mars, der sie zu uns entsandt.

Es tritt diese Reunte ins Leben, Noch nicht musikalisch gereift, Wir woll'n uns're „Noten“ ihr geben, Damit sie harmonisch verläuft.

Julius Rosenthal.

Neues von der deutschen Soldatensprache.

Die wissenschaftliche Erforschung der Soldatensprache hat während des Weltkriegs bereits zu manchen anregenden Untersuchungen geführt. Da nun aber die Grundvoraussetzung zum Verständnis dieser eigenartigen Wortbildungen eine möglichst umfassende Kenntnis des Wortschatzes der Soldatensprache ist, so darf man das Unternehmen des „Verbands deutscher

Bereine für Volkssprache“, eine „Sammlung der deutschen Soldatensprache“ zu veranstalten, mit besonderer Freude begrüßen. Diefem Unternehmen gönnen die verschiedenen deutschen Akademien der Wissenschaften ihre Unterstützung, ein besonderer Ausschuss ist eingesetzt worden, und der Vorsitzende Privatdozent Dr. Otto Rauber in München beschert uns nun mit dem Verlag von Karl J. Trübner in Straßburg erscheinenden Wähelein „Deutsche Soldatensprache“. Ihr Aufbau und ihre Probleme“, das eine wertvolle systematische Übersicht und Deutung des mitgeteilten Materials gibt. Es handelt sich dabei natürlich nicht um eine Sammlung der allgemein verständlichen Bezeichnungen der „militärischen Terminologie“, in der die Kennzeichnung der Truppengattungen, der Postenabteilungen usw. geschieht; sondern um die Geheimnisse des soldatischen Volksworts, das im allgemeinen dem Nichtsoldaten ein Buch mit sieben Siegeln bleibt und dem Rekruten, besonders dem aus gebildeter Familie, anfangs manche Überraschung und wohl auch manchen Ärger bereitet. Die reichhaltigen „Kostproben“, die Rauber veröffentlicht, geben ein anschauliches Bild von den vielfältigen Empfindungen, die als gutmütiger Scherz, Ironie, Satire usw. bei der Schöpfung von Spitznamen für Truppengattungen, für Vorgesetzte, für die Verbündeten und die Feinde eine Rolle spielen. Die Angehörigen der verschiedenen Truppengattungen ziehen sich, obwohl sie ganz genau wissen, wie sehr sie aufeinander angewiesen sind, doch gern gegenseitig auf, der Artillerist nennt den Infanteristen Trauer-Innabe, eine schlaffe Infanterie heißt Jugendweh, und die bayerische Infanterie nennt dagegen den mit der Feldbestellung betrauten Chevauleger Mistbauer. Sehr hübsch sind die Spitznamen für die Genietruppen, die Pioniere nennt man Pionese, die Sappeure Erdmechaniker, Feldmäuse, Maulwürfe. Sehr viel benannt ist der Sanitätser: in der Schweiz nennt man ihn u. a. Jenseitsagent, Himmelshauspostler, Knochenflicker, Jodbaron, bei uns Wetschmannshaus, Knochenbrecher, Reichenheimrich, Aspirinagust usw. Unter den Vorgesetztengraden hat die unglückliche Bezeichnung als Offizierstellvertreter den Offizierstellvertreter oder Stiefeltreter und Stellmacher herausgefordert, der Bahnhofsober- oder Etappenkommandant macht man in Bayern unter Zuhilfenahme des Wortklangs zum Komodiant. Von seinen Waffen nennt der Soldat das Maschinengewehr den Baumaffen, dazw. Bamaß,

Reitenhund, Kaffeemühle, Nähmaschine, auch den sanften Heinrich, den Steinbrudwastl, den Schleusenfapp, je nach dem Aufstellungsort. Die Mine ist, je nach den verschiedenen Sorten, der Kohlenkasten, der Kischott, der Schusterfischel, das Puppchen, das Karmeladewertl = Minenwerfervorrichtung. Euphemistisch nennen die Feldgrauen die Handgranaten Anallbondons, ja, die Bayern sollen ihnen den anheimelnden Namen Rühnberger Lebkuchen gegeben haben. Die Kunstsprache bei unserer jüngsten Waffe, dem Flugzeug, scheint noch nicht sehr ausgebildet zu sein. Wir erwähnen als Bezeichnung für das Luftschiff Naht, für das Flugzeug Kiste, für ein kleines französisches Begleitflugzeug kleiner Affe und Puzeltaube. Für abfliegen sagen die Flieger abschmieren und erzählen, ein Kamerad habe Kleinholz oder Bruch gemacht, wenn er sein Flugzeug beim Abstieg zertrümmert hat. Im Nebel aber verfranz, d. h. verfliegt sich der Flieger leicht. Auch für die verschiedenen Formen des Dienstes hat der Soldat mannigfache Bezeichnungen geprägt. So nennt er einen leichten Dienst Drusch, einen angenehmen Posten, bei dem man auch sicher ist, Schanzel oder Pelzeder einen, auf dem man sich pelzen, der Faulheit pflegen kann. Bekannt sind manche Ausdrücke für Essen und Trinken, in denen der Soldat seine Nahrung gern mit Stücken seiner Angriffs- und Verteidigungswaffen vergleicht. Da sind die grünen Wehren ein Aiberbau oder Stachelbrat, während die Erbsen- und Bohnensuppe den Namen Schrapnellsuppe bekommen hat, die Graupen zu Schrapnellfugeln geworden sind. Gelbe Erbsen heißen wegen ihrer Wirkung auf den Darm Durchbruchbrühe. Die Schätzung der einzelnen Nahrungsmittel kommt zum Ausdruck z. B. in den Bezeichnungen Gefontenfutter für Reis mit Dörrobst, Feldfressel für Suppe mit verschiedenen Gemüseeinlagen, Radiergummi für trockenen Käse. Ironisch ist es wohl gemeint, wenn Berliner Truppen ihr Brot Kaiserorte oder Königsfugen nennen. Der Kunstbrot erscheint als Rogenbrot, als Schuppenbrot, als Geldebrot und Hinderburgschmiere. Von den Getränken ist der Kaffee Schlamm oder Dampf, der Tee Ahtelenbouillon, der Kakao Ziegelmehl. Und um auch ein vielgescholtenes und vielgeehrtes Nahrungsmittel nicht zu vergessen, schließen wir mit dem Wein, der von westpreussischen Truppen gemeldet wird: „Karmelade, Karmelade, / Ist der schönste Trost für den Soldate.“

Vorläufig keine Aufhebung der Okkupation in Polen.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. Verschiedene Zeitungen glauben aus dem Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regentenschatz herauslesen zu sollen, daß eine möglichst baldige Behebung der noch bestehenden Okkupationslasten in Aussicht genommen sei und daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben würde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms auch nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr lediglich in Aussicht, daß manche unannehmliche Empfindungen der Okkupationsverwaltung gemildert und den hierüber geführten Klagen abgeholfen werden soll.

Der Wechsel des Kriegsministers.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. (Drahtbericht.) Wie wir hören, ist der Kriegsminister General der Artillerie von Stein auf seinen Wunsch von seinem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden worden. Gleichzeitig ist er zum Chef des Feldartillerie-Regiments 33 ernannt worden. Über seine weitere Verwendung ist Bestimmung noch nicht getroffen. In seinem Nachfolger ist Generalmajor Schuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

Die Mitteilung der Neuernennungen.

Berlin, 8. Okt. Im „Reichsanzeiger“ wird heute die Genehmigung des Entlassungsgesuchs des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Hinke und die Ernennung Solfs zu seinem Nachfolger mitgeteilt. Wie schon angekündigt, sind die neuen Leiter des Reichsamts des Innern und des Reichsarbeitsamts nicht zu Staatssekretären ernannt, sondern mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs betraut worden. Das geschieht deswegen, damit sie nicht auf Grund des Artikels 9 der Reichsverfassung ihre Mandate niederlegen müssen. Ebenso sind Gröber, Scheidemann und Erzberger auch nur mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Staatssekretärs betraut worden. Die Ernennungen haben folgende Form: Der Kaiser hat geruht, das Mitglied des Reichstags Geh. Justizrat Trimborn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Innern, das Mitglied des Reichstags Bauer mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamts, das Mitglied des Reichstags Königl. württembergischer Landgerichtsdirektor Gröber, den Vizepräsidenten des Reichstags Scheidemann und das Mitglied des Reichstags Erzberger mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Staatssekretärs nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers zu beauftragen.

Auch Haubmann Staatssekretär?

Stuttgart, 3. Okt. Der „Schwäbische Merkur“ teilt mit, der Abgeordnete Konrad Haubmann werde gleichfalls noch in das engere Kriegskabinet berufen werden. Damit würde die Fortschrittliche Volkspartei zwei Vertreter in diesem Kabinet haben, dem dann übrigens nicht weniger als vier Württemberger angehören würden.

Die Gehälter der neuen Staatssekretäre.

Berlin, 8. Okt. Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Die Neuordnung der Reichsverwaltung durch Berufung einer Reihe neuer Staatssekretäre und die Errichtung eines Reichsarbeitsamts macht die Vorlegung eines weiteren Nachtragsetats zum Reichshaushaltspolize notwendig. Die Nachtragsverordnungen des Reichstags betreffen 80 000 Mark Gehalt und 14 000 Mark Repräsentationskosten und haben Anspruch auf freie Wohnung; nur der Staatssekretär des Auswärtigen hat ein um 3000 Mark höheres Gehalt. Die neuernannten Staatssekretäre ohne Nachtrag werden aller Wahrscheinlichkeit nach die gleichen Bezüge wie die übrigen Staatssekretäre erhalten und dazu noch die Entschädigung für die nicht vorhandene Dienstwohnung, die sich wohl für jede Stelle bis zu 20 000 Mark belaufen wird; in dieser Weise ist auch die Wohnungsentchädigung berechnet. Für den Fall, daß der bisherige Vizepräsident des Reichstags Staatsminister zum Präsidenten des Reichsarbeitsamts ernannt werden sollte und die Vizepräsidentenstelle im Hauptamt unbesetzt bleiben würde, erübrigte sich Nachforderungen. Dem Präsidenten und Vizepräsidenten stehen 36 000 Mark Gehalt und 18 000 Mark Aufwendungsgehalt sowie freie Dienstwohnung oder entsprechende Entschädigung zu. Der Stellvertreter des Reichskanzlers bezieht 36 000 Mark Gehalt und 14 000 Mark Repräsentationskosten und hat Anspruch auf freie Wohnung mit Geräteausstattung.

Die Abänderung des vielerörterten Artikels 9 der Verfassung.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. Der Bundesrat nahm den Entwurf des Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend Stellvertretung des Reichskanzlers, vom 17. März 1878 an.

Abg. Haubmann Staatssekretär von Elsaß-Lothringen.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Wie die „Fr. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist der Reichstagsabgeordnete Haubmann, Vizepräsident der Zentrumsfraktion des Landtags, als Nachfolger des kürzlich auf seinen Abschied wartenden Herrn von Schammer zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ernannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Folgen der Grippe. Infolge zahlreicher Erkrankungen des Personals an Grippe kann der Fernsprechvermittlungsdienst nicht so wahrgenommen werden, wie unter normalen Verhältnissen. Das Kaiserliche Telegraphenamt ersucht daher die Teilnehmer, hierauf Rücksicht zu nehmen und sich zu gedulden, wenn die Anrufe nicht sogleich beantwortet werden. — Aus Lehrkreisen wird uns geschrieben: Auch in den hiesigen Schulen hat vor dem Beginn der Herbstferien eine große Anzahl Kinder an der Grippe erkrankt. Man ist doch vor, daß in einzelnen Volksschulklassen von etwa 50 Kindern an den letzten acht Schultagen nur 11 bis 15 Kinder anwesend waren; alle übrigen wurden wegen Erkrankung an der Grippe entschuldigt. Da fragt es sich, ob es zur Verhütung der Ansteckung nicht angebracht gewesen wäre, die Schulen zu schließen.

Die Fleischabgabe in Speisewirtschaften. Amlich wird mitgeteilt: Wegen der dringend gebotenen Schonung unserer Viehbestände hat den Verbrauchern eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs durch Einführung fleischer Wochen und durch die Verabreichung des Fleischwunders aufgelegt werden müssen. Damit diese Maßregeln zu dem erstrebten Ziele führen, ist es erforderlich, daß die Bestimmungen über die Einschränkung des Fleischverbrauchs von allen Beteiligten eingehalten werden. Da es noch immer vorkommt, daß Speisewirtschaften sich dieser Pflicht entziehen, hat das Königl. Landesfleischamt nunmehr angeordnet, daß Speisewirtschaften, welche den ergangenen Bestimmungen zuwiderhandeln, abgesehen von der Verbeistückung ihrer Be-

strafung, auf mindestens sechs Wochen geschlossen werden. Da die Preisverhandlungen teilweise auf mangelnder Kenntnis der Bestimmungen beruhen mögen, wird auf folgendes aufmerksam gemacht: 1. Am Dienstag und Freitag jeder Woche darf Fleisch, Fleischwaren und Speisen die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerksmäßig an Verbraucher veräußert werden. Unter Fleisch ist hier nicht nur Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, sondern auch Fleischkonserven, Wurst aller Art und Speck, Geflügel und Wild aller Art, also auch Gänse, Enten, Rebhühner usw., zu verstehen. Die Abgabe von Pferdefleisch, Ziegenfleisch und Kaninchen ist hingegen statthaft. 2. In den fleischlosen Wochen darf kein Fleisch veräußert werden, welches in die Fleischsortenregelung einbezogen ist. Verboten ist daher die Abgabe von Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen, Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild sowie von Hühnern. Alles sonstige Wild und Geflügel, insbesondere alle Hasen, Gänse und Enten, dürfen dagegen auch in den fleischlosen Wochen verabreicht werden außer Dienstadt und Freitags. Ferner darf an allen Tagen verabreicht werden Fleisch von Pferden, Ziegen und Kaninchen. 3. Die Abgabe von markenfähigem Fleisch anders als gegen Fleischmarken ist verboten.

— Die Kunstbrotverteilung. Zu dem Artikel „Kunstbrotverteilung“ schreibt uns die Vereinigung der Butterhändler: Wiesbaden ist nun infolge häuslicherischer Vermarktung noch in der Lage, bis zum Erscheinen der Markeladeverteilung im November wöchentlich Kunstbrot zu verteilen zu können, während die meisten anderen Städte keine Kunstbrotmittel mehr haben. Obwohl rein fälschlich der Vorschlag der Hausfrau zu befürworten wäre und die Verteilung der kleinen Rationen den Ausgabenstellen die doppelte Arbeit auferlegt, so ist es im Interesse eines sparsamen Verbrauchs erhaltungsgemäß doch besser, jede Woche etwas zu verteilen, als alle 14 Tage ein größeres Quantum. — Schon im Interesse der Papiererparnis, die in diesem Falle doch von Bedeutung sein dürfte, wäre eine nochmalige Prüfung des Vorschlags der Hausfrau doch empfehlenswert, ganz abgesehen davon, daß unsere Hausfrauen im allgemeinen zugetan sind, daß sie häuslich wirtschaften (das haben sie ja im Kriege erst recht gelernt) und die Zuteilung für 14 Tage nicht in 8 verkraften.

— Schleichhandel und Gastwirtschaften. Eine Entscheidung von allgemeiner weittragender Bedeutung ist vom Kölner Schöffengericht getroffen worden in der Frage, ob die neue Schleichhandelsverordnung, die denjenigen mit Gefährnis und Geldstrafe bedroht, der beim Erwerb von Lebensmitteln verlässig zum Zweck der Weiterveräußerung mit Gewinn die Höchstpreise überschreitet, auch auf Wirte Anwendung findet. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Wirte als Verbraucher anzusehen seien, und daß die früheren Bestimmungen, Geldstrafen bei kleineren und Freiheitsstrafen bei großen Missetatungen auch bei Wirten Anwendung finden. Ein angeklagter Wirt wurde wegen Fahrlässigkeit mit 30 M. Geldstrafe belegt.

— Kriegsanstellungen. Oberleutnant v. Lauff, im Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 11, geriet bei einer Flieger-Abteilung, wurde bei der Ausrückung des Königl. Jägerbataillons von Odenheimern mit Schwere verletzt. — Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Oberfeldwebel Wirth, Sohn des Obergärtners Karl Wirth hier, ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Postkammerling Hugo Fischer vom Postamt 8 (Bühnen), Funker Gottfried Kahl, Sohn der Witwe Wilhelm Kahl, Landsturmmann Paul Gerhardt, langjähriger Angestellter der Firma Aug. Engel, Gefreiter Albert Dör, am hiesigen Schießplatz tätig, Gefreiter Wilhelm Ridel, beim Stabe einer Infanterie-Division, Sohn des Jagdmeisters a. D. Peter Ridel hier, Landsturmmann Emil Röcher aus Döggelheim. — Der Student der Rechte Kriegsfreiwilliger Gefreiter Kurt Frank, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt nunmehr auch das Eiserne Kreuz 2. Klasse mit Schwertern, und Landsturmmann Hermann Büttel, Sohn des Kaufmanns Hermann Büttel (Inhaber der Firma F. Döflein), die Rote-Kreuz-Medaille 1. Klasse.

— Zur Bekämpfung der Felddiebstähle hat der Magistrat eine verschärfte Überwachung der Feldwege bei Tag und Nacht angeordnet. Das Feiten der Felder und Feldwege, Wiesen und Gärten zur Nachtzeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist für jedermann verboten.

— Tagung des Bezirksausschusses für Frauenarbeit im Kriege. Am Freitag, den 11., und Samstag, den 12. Oktober, findet in der Aula des Lyzeums eine Tagung des Bezirksausschusses für Frauenarbeit im Kriege im Repetitionsgebäude Wiesbaden statt. Die am 10. Uhr vermittelte beginnenden Vorträge bringen unter anderem: Über die Tuberkulosefürsorge von Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Schneider, die Wohnungsfrage in der Übergangszeit von Herrn Stadtrat Landmann aus Frankfurt a. M., die Zentralisation der Fürsorgearbeit von Frau Weden und Herrn Vizepräsidenten Bergmann. Herr Professor Dr. Gaus-Frankfurt spricht über die Maßnahmen zum Schutz verwundeter Kinder, Frau v. Gierke-Charlottenburg über Schulkindersfürsorge, Herr Landesrat Bed aus Rassel über Sozialversicherung. Alle Vorträge sind den sozial interessierten Kreisen unentgeltlich zugänglich.

— Personal-Nachrichten. Bischofswinkel Otto Bilse (Stud. Arch.), Sohn des Bildhauers Fried. Bilse hier, wurde zum Leutnant d. A. befördert. — Dem Richter der hiesigen Stuerkasse, Magistrats-Beisitzer Franz, und dem Kassierer d. hiesigen Magistratssekretär Stein, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Dem Mitgliede der Eisenbahndirektion in Mainz, Regierungsrat und Vorstand Kleinwaggen und Regierungsrat Poettcher, sowie dem Oberbahnhofsverwalter Rechnungsrat Lückert wurde die Rote Adlerorden 1. Klasse, dem Eisenbahndirektor Gräber hier und dem Eisenbahnbeamten Lückert 2. u. 3. Klasse, sowie dem Weingebirgsarbeiter Berg a. M. und dem Weingebirgsarbeiter Berg, beide in Dattenheim, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Merken Donnerstag findet das 8-Uhr-Abendkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Jemars Leitung als Operetten- und Walzerabend statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Schierstein, 8. Okt. Am Freitagabend verunglückte ein Arbeiter von hier, seinen mit Kartoffeln und Gemüse beladenen Wagen bei Budenheim an einem zu Berg fahrenden Schlepplag anzuhängen. Das Fahrzeug kippte infolge dessen bedenklich um und der Mann verlor sich in den Fluten. Zwei Retorten eines am Ufer ankommenden Schiffes eilten zu Hilfe und retteten dem Untergang das Leben. Das gekippte Gut war natürlich verloren.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Orickheim, 8. Okt. Auf dem hiesigen Sportplatz der Altmann wurde beim Fußballspiel dem Spieler Fritz Richter mit solcher Wucht wider das Bein getreten, daß dasselbe brach.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. An Stelle des verstorbenen Oberbahnhofsverwalters Rechnungsrat Krüger ist der Oberbahnhofsverwalter Rechnungsrat Odenhausen ab 1. November von Kassel nach Frankfurt a. M. nach Wiesbaden versetzt.

— Wetzlar, 8. Okt. In der Freitagnacht verunglückte die 19-jährige Arbeiterin Pfeiffer aus Hermannstein in der Kugellagerfabrik von Hellmann. An einer Bohrmachine stieß sich der Behälter in den Haaren und rief ihr die Kopfhaare ab. Die Verwundete wurde in die Liegende Klinik übergeführt. Für die Eltern ist der Unfall um so tragischer, weil erst vor einigen Tagen die Nachricht eintraf, daß der älteste Sohn gefallen sei.

Gerichtssaal.

FC. Ein frecher Straßenbischaf. Ende Juli wurde ein kleiner Junge von einer Frau von der Straße weg zu einem Schuster in der Schatzstraße geschickt, um zu fragen, ob die Reparatur fertig sei. Die Frau erwiderte, unterdessen den Kopf des Kindes, in dem vier Brote waren, zu halten. Als das Kind zurückkehrte, war Frau und Kind verblüffend. Durch andere Kinder, die den Vorfall beobachtet, wurde als Täterin die Frau R. Schramm aus der Eisingasse ermittelt. Die Frau, die energisch leugnete, es gewesen zu sein, wurde vor dem Schöffengericht von sämtlichen Kindern mit Bestimmtheit als die Täterin wieder erkannt. Das Gericht schickte sie wegen dieses frechen Diebstahls eine Woche in das Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines Berliner Frauenorgels. Berlin, 8. Okt. Der Frauenarzt Dr. Georg Joachim, der in der Kurfürstenstraße 21/22 eine Frauenklinik betreibt, ist von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung verhaftet und dem Untersuchungsrichter verhaftet worden. Dr. Joachim wird schon lange der Verfechtung gegen das Verbot: Leben beschaffen. Schon im Jahre 1911 wurde er verhaftet, dann aber gegen eine Bürgschaft von 25 000 M. freigelassen. Später war er dann wieder längere Zeit in Haft. Er mußte jedoch entlassen werden, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte. Das Verbot war noch nicht eingeleitet worden. Jetzt beschäftigen neue Verfechtungen die Kriminalpolizei.

Das schwere Eisenbahnunglück in Schwaben. W. T.-B. Stuttgart, 8. Okt. (Drahtbericht.) „Schwaben Telegramm“: Die Zahl der bei dem schweren Eisenbahnunglück der vorigen Woche Getöteten und Verwundeten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 38.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 8. Oktober. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für			
Holland	305.00 G.	Mk. 305.50 R.	für 100 Gulden
Dänemark	188.00 G.	188.50 R.	100 Kronen
Schweden	212.25 G.	212.75 R.	100 Kronen
Norwegen	188.25 G.	188.75 R.	100 Kronen
Schweiz	144.75 G.	145.00 R.	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	57.70 G.	57.80 R.	100 Kronen
Bulgarien	79.00 G.	79.50 R.	100 Lewas
Konstantinopel	20.70 G.	20.80 R.	1 türk. Pfl.
Spanien	136.00 G.	137.00 R.	100 Pesetas
Helsingfors	74.50 G.	75.00 R.	

Amtliche Wechselkurse der Notenbanken.

Deutsche Pl. 5.00	Belg. Plätze 6.00	Ital. Plätze 5.00	Kopenhagen 5.00
London 5.00	Wien 5.00	Lissabon 5.50	Stockholm 7.00
Paris 5.00	Schweiz Pl. 4.50	Madrid 4.00	Petersburg 6.50
Amsterdam 4.50			Rumänien 6.00

Banken und Geldmarkt.

W. Wiener Börse. Wien, 8. Okt. Der Eindruck der feindlichen Zeitungsstimmen zu dem Friedensangebot und den englischen Ministerreden hat auf den heutigen Börsenverkehr verunsichert und gewirkt. Die Geschäftstätigkeit blieb andauernd geringfügig. Die Kurse der leichten Kullissenpapiere ermäßigten sich um 5 bis 12 Kronen, der ungarischen Montanaktien um 10 bis 25 Kronen und der türkischen Werte um 5 bis 19 Kronen. Bald nach Eröffnung stellte sich unter dem Einfluß der als Friedensangeboten gedeuteten weiteren Erhöhung der Devisenkurse an der Zürcher Börse Erholung ein, die unter dem Drucke der überhand nehmenden Geschäftsstille größtenteils wieder verloren ging. In den Schranken war Stimmung bei spärlichen Umsätzen schwankend und nicht einheitlich. Während in einzelnen Kohlen-, Textil-, Eisen-, Maschinen-, Draht- und Hangelversorgungsaktien Nachfrage bestand, waren ungarische Kohlen-, Petroleum-, Bau-, Dynamit-, Schiffsaktien billiger angeboten. Letztere büßten 20 bis 36 Kronen, Petroleumaktien 55 Kronen und Walfabrikwerte 30 Kronen ein. Am Anlagemarkt wurden Kronenrenten bevorzugt.

— Zeichnungen zur 9. Kriegsanleihe. Zur 9. Kriegsanleihe zeichneten: die Chemische Fabrik „Electro“, G. m. b. H., Biebrich a. Rh., 200 000 M. (seitler 700 000 M.), Herr Direktor Eugen Ganz, Wiesbaden, von der Chemischen Fabrik „Electro“, 100 000 M. (sämtlich 350 000 M.).

Industrie und Handel.

W. Deutscher Kalkbund. Berlin, 8. Okt. Im Geschäftsgebäude des Verbandes der Baugeschäfte vor Groß-Berlin, Köthener Straße, wurde am 8. Oktober der Deutsche Kalkbund gegründet. Zweck des Kalkbundes ist die Wahrnehmung der allgemeinen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen seiner Gesellschafter, bezw. der deutschen Kalkindustrie und Vertretung dieser Interessen, insbesondere auch bei Reichs- und Staatsbehörden. Dem Kalkbund traten bei Gründung bereits der überwiegende Teil der deutschen Kalkindustrie, etwa 70 Proz. der gesamten Produktion, bei. Der Beitritt weiterer Kalkwerke steht in sicherer Aussicht.

— Vom Zinkhüttenverband. Berlin, 8. Okt. Der Zinkhüttenverband hat nunmehr auf den 15. Oktober nach hier eine Sitzung einberufen. Ein Ausschuss ist eingesetzt worden, der mit den amtlichen Stellen über eine Aufbesserung der Preise bzw. Abschaffung der vor einiger Zeit abgeführten Schwefelabgabe verhandelt. Dieser Ausschuss wird am 15. d. M. über das Ergebnis seiner Verhandlungen Bericht erstatten; in der Sitzung wird auch der Nachfolger des ausscheidenden Direktors Lob bekannt gegeben werden.

— Zusammenschluß des Transportgewerbes. Am 16. Oktober findet in Berlin die Gründungsversammlung der Zentralstelle für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe statt.

— Deutsche Mineralölwerke, A.-G. in Wietze. Berlin, 8. Okt. Die Verwaltung bringt eine Dividende von 25 Proz. (gegen 25, 6, 6, 0, 5 Proz. in den fünf Vorjahren). Die Mehrheit der Aktionäre findet sich bekanntlich im Besitze der Deutschen Erdölwerke, A.-G.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingerbrück, 9. Okt. Hier nimmt die Lese der weißen Trauben, also der allgemeine Weinherbst, am 9. Oktober seinen Anfang.

m. Altmannshausen, 9. Okt. Die Ernte der roten Trauben hat in der Gemarkung Altmannshausen ihr Ende erreicht. Die Güte steht gegen 1917 zurück, die Menge ist größer. Für die 1918er roten Trauben wurden aber mehr als 1917 bezahlt. Sie stellten sich auf über 400 M. der Zentner, während 1917 der Zentner zu über 200 M. abzugeben wurde. Damals war es schon ein sehr hoher Preis.

Wettervoraussage für Donnerstag, 10. Oktober 1918

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

am 9. Oktober.			
Biebrich Pegel:	1.20 m	gegen 1.55 m	am gestrigen Vormittag
Caub	2.00	2.07	
Mainz	0.92	0.91	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Begerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: H. Begerhorst; für den Unterhaltungs- und Lokalteil: G. v. Rauenhorst; für den lokalen u. provinziellen Teil und Gerichten: G. Begerhorst; für den Handelsteil: M. G.; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Begerhorst, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der A. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Gesamtkosten der Schriftleitung 12 bis 1 M.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 10., 11., 15., 16., 17., 18., 21., 22., 23., 24. und noch 25., 26., 29. u. 30. Oktober 1918 findet von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr im „Rohengrund“ Scherlschießen statt.

Es wird geberet: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege u. Straßen das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Rönigsweg, Aditeiner Str., Trompeter-Str., Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach - Fischbach bis zur Blatter Straße, Teufelsgraben - Weg bis zur Leichterhöhle. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Befahrensbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Blatte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden. Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes im Rohengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten. Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. M., nachmittags, sollen die nachstehend bezeichneten Grundstücke auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

1. Gartenblatt 34, Para. Nr. 194, groß 16 Ar, 77 Omtz. Acker „Tennelberg“.
 2. Gartenblatt 34, Para. Nr. 196-197, 36 Ar groß, Acker „Tennelberg“.
 3. Lagerb. Nr. 2100-92, groß 36 Ar 75 Omtz. „Biele Entenpfuhl“.
 4. Ufer an der Tennelbachstraße. F508.
- Wiesbaden, 7. Okt. 1918.
Der Magistrat.

Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags, soll im Distrikt Geisheid ein Grundstück von 39 Ar 74 Omtz. und 72 Acker, und Ameisenbäumen auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. F508.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Haus Lahnstraße 26.
Wiesbaden, 8. Okt. 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Reitbahn in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Septbr bis einschließlich 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
Wiesbaden, 14. 9. 1918.
Städtisches Komitee.

Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer

Salon- und Küchen-Einrichtungen

empfiehlt

solange Vorrat
preiswert

Weyershäuser - Rübsamen

Luisenstr. 17 Möbel-Fabrik Luisenstr. 17.

Hüte zum Umformen

werden angenommen. Große Auswahl in Formen u. allen Gutmater. Aufgeb. getrag. Hüte bei billiger Berechnung.
M. Schulz, Wellstr. 2.

Puppen, Puppenwagen, -Rüchen, sowie alle besseren Spielsachen kauft

Bagemannstr. 13 Zimmermann, Fautbrunnenstr. 9.

Wer Kriegsanleihe zeichnet hilft die Heimat schützen!

Akumulatoren

ladet R. Blumer
Werkschäfte für Feinmechanik, Optik und Elektrotechnik
Niedelsberg 28.

R. H. Seifenpulver

Loße für Wäschereien wieder eingetroffen. 984
Gustav Ertel
Seifenfabrik, Langg.

Hosenträger.

Kraftige Feld-Hosenträger u. Karle, selbstverf. Hand, schuhe und Militärhosen billig bei Fritz Strensch, Kirchstraße 50. 972

Leiterwagen

Nr. 38, 48, 58, 68.
Benot Sie den, laufen, sehen Sie sich meine
Laster und billigen
Wagen an.
Völkner, Wellstr. 47.

Seegrass!

wieder vorrätig.
Gebrüder Ertel,
Ank. Ferd. Seelke,
Niedelsberg 12.

Mandelaroma,
Zimmaroma,
Zitronenaroma,
Ingweraroma
empfiehlt die Flora-Druckerei
Gr. Burgstraße 5.

Fleisch-

Rutter für Hunde usw. in Qual. sehr fettreich. empfiehlt jedes Quantum
Gullich, Wiesbaden,
Rheinstr. 60. Tel. 3666.

Kastenwagen,

extra stark, 110 cm lang, 100 cm hoch, 1061
Krauth, Kirchstraße 24.
Vorwahl, Wasmittel
wieder an der Friedrich-
straße 37 3. bei Brühl.

Anzündholz

troden, fein gespalten.
Erd 2.50 RM. Tel. 2614.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 2614.

Glänz. Existenz!

Lang. Geschäft in nachweisb. hoch. Verdienst in frankreich. für 3000 RM. sofort an vert. Off. unter F. 905 an den Taubl.-B.
Neue mod. Küchenzeile u. Küchenstuhl an vert. Schreiner Klapper
Dachheimer Straße 28.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag

Mischgüter zu verk. weg. Futtermangel. Angus. v. 1-3 Uhr, v. Dungen, Humboldtstraße 13.

Dobermann,
auf d. Mann dress. scharf. Bachbund, billig abzugeben.
Gullich, Rheinstraße 60.

Belze!

Alaska u. imit. Früchte u. Rummel. Kasse (Seal-Bism. Kch u. Nobel-Fabrik). S. Richter.
Hofstraße 10, Rth. 1.

Galon-Einrichtung

aus Mahag. mit Umbau, neu, an vert. v. Martin, Kaiser-Friedr. Ring 45, 1.

Brillanten, Perlen,

Service, Prunkter, Bekleidung, zu hohen Preisen
Lustig, Launusstr. 25.

Perser Teppich und 2 Kellim

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht. Wagnmann, Seelstraße 26.

Teppiche, Läufer

Vorläufer aller Art gegen hohen Preis zu kauf. ges. komme auch nach ausw. wirts. D. Sipper, Reichstraße 11, Telephon 4878.

kaufe Pianino

bis zu ca. Mk. 1000.—
Schriftl. Angebote an
Frl. Werler, Rheinstr. 28.

Guterhaltene Nähmaschinen

aller Art zu kaufen ges. Offert. mit Syll. und Preisangabe an Schmitt, Kapuzinerstraße 11, 1. Mainz.

Ausgeklammte Paare kauft Karlstr. 2, Raarenl. Gutbürgerl. Mittagessen reißlos außer. f. magenfr. Herr gegen entspr. hohe Bezahl. in best. Fremdenheim od. Privath. Off. u. N. 903 Taubl.-Verlag.

Luxussteuerverpflichtig!

sind seit 1. August alle Verkäufe von Flügeln, Pianinos und Harmoniums. Auch sämtliche Verkäufe aus Privathand unterliegen der Steuer. Unterlassung macht Verkäufer und Käufer strafbar (bis 20facher Betrag der hinterzogenen Steuer, § 38). Steuerfrei sind nur Verkäufe an Klavierhändler mit amtlichem Ausweis.

Verband Deutscher Klavierhändler.

Transporte

aller Art der Rolle, Anfuhr von Holz und Kohlen besorgt
Ludwigstraße 6.
Telephon 2614.

Zahl für
für Zeitungen, Zeitschr., Bücher, Briefe z. Gmt. bis 18. Okt. per 100 Stk. 1 Pf. Gauer, Seelenstraße 18, Fernstr. 1832.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K91
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer
Dampfschneiderei.
Begr. 1850. Tel. 411.
Sargmagazin u. Büro
Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten d. Vereins für Feuerbekämpfung.
Uebernahme v. Ueberführungen von und nach ausw. mit eig. Leichenwagen.

Erstklassige Schneiderin.

längere Zeit in größerem Geschäft als Direktrice tätig, empfiehlt sich zur Infertia besserer Wiener Damengard. in und auß. dem Hause. A. Blücher, Hofstraße 1, 1. links.
Neuanfert. sow. Umarb. v.

Belze

in, nach den neuesten Mod. tadellos ausgeführt.

Jenny Matter,

Damenputz,
Scheidstr. 11. Tel. 3927.
Grumpf-Reparatur
innerhalb drei Tagen.
Berliner Haus
A. Rothmann,
2 Rismardring 2.

Schnellschneiderei

23 Schwalbacher Str. 23
Reparaturen
sicher und billig.
Suche 1. 2. 3. u. 4. Räder, Erbs. ab 1. St. Nr. Hofmann, Dambachtal 10. B.
Sum 1. Jan. 1919 oder früher wird im Kurviert. (Lagen-Bohn. von 8. 3. o. H. Landhaus zu miet. ges. Schriftl. Angebote mit Ang. über Mietz. über Zahl. Anordnung u. Gr. der Zimmer u. d. Nebenräume u. über sonst. etw. Bequemlichkeit, Heiz., elektr. Anschluss, Gas, Warmwasser, Bad, Garten, u. mögl. umgeb. u. Chiffre 3. 904 an den Taubl.-B. da Such. bis 14. 10. hier.

Lehrkräfte
sucht Rothmann, Berliner Haus, Rismardring 2.

Ein zuverl. Mädchen

zur Hilfe u. Ausbild. im Kindergarten
gesucht Steingasse 9.

Hausdiener und Laufbursche

zum sofortigen Eintritt f. Hotel Villa Rohale, Sonnenberger Straße.

Der Herr, welcher am 6. Oktober im Kurhaus schw. Ueberzieher, irrtümlich mitgenommen, wird gebeten, denselben a. dem Kurbüro, Polizeidirektion, abzugeben.

10 Mark verlor

armes Mädchen im Posthof, Bitte abzugeben. Abreise im Taubl.-Verlag.

Verloren Sonntagsnachm.

goldn. Armband mit rot. Stein v. Stiffr. nach Verstr. Wes. Besohn. abzugeben Röhrestraße 35. B.

Verloren

ein mittelschweres gold. Damen-Kettenschnurband. Abzugeben gegen hohe Belohnung Hotel Europäischer Hof, Zimmer 53.

Revolver m. Lederfutteral vom Sedanplatz bis hint. Schützenhaus verloren. Abzugeben gegen Belohn. bei Rob. Weibler, Sedanplatz 7, 3.

Barium, Samstags gefund. Abzuhol. Reichstraße 35, 1 L. gegen Einrück.-Geb.

Gtandesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 7. Okt.: Kaufmann Karl Wenz, 77 Jahre; Ehefrau Bertha Schiller geb. Gries, 33 J.; Kind Margarete Kettensheim, 5 J.; Ehefrau Elise Hochbrügge geb. Mayer, 41 J. — 8.: Ehefrau Elisabeth Leug geb. Altmeyer, 47 J.; Kaufm. Friedrich Bort, 37 J.; Elise Giesel, ohne Beruf, 29 J.; Dienstmädchen Anna Es, 29 J.; Wäschmstr. Joh. Eisinger, 32 J.; Schneidermeister Johann Gölke, 55 J.; Maria Werner geb. Schröder, 34 J.

Heute morgen 4 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter guter Mann, mein lieber Vater und Schwiegerjohn

Kaufmann

Fritz Ebert

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Tina Ebert Wwe.
und Sohn Hans.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1918.
Bertramstraße 12.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

1056

Liquidation englischen Eigentums.

Verkauf des dem englischen Staatsangehörigen Isidor Hennig in London gehörigen, im Grundbuch von Rastätten Band 18, Blatt 698, eingetragenen

Hofgutes Schwall

(16½ Morgen Wiesen, 66 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wald) mit Wohnhaus und Ökonomiegebäude, mit vorhandener Wasserkraft, womit früher eine Mahlmühle betrieben worden ist. Ferner:

eine Wasserfüllfabrik

mit Maschinenbetrieb für kohlensaures Mineralwasser unter der Firma „Sinaroquelle“. Die Quelle ist Eigentum der Stadt Rastätten. Der Pachtvertrag läuft bis Sept. 1922. Die Pacht beträgt 400 Mk. pro Jahr.

Mitverkauft werden sollen: das Fabrik-Inventar und die vorhandenen Kisten, Flaschen, Korben usw.

Bedingungen: Der Käufer muß Reichsdeutscher sein. Der Weiterverkauf an einen Ausländer ist auf die Dauer von 5 Jahren nach dem Kriege nur mit Einwilligung der Zentralbehörden zulässig. Die Zahlung hat in bar oder in Kreditsanleihen zum Ausgabekurs zu erfolgen. Nähere Auskunft über Bedingungen erteilt der Unterzeichnete.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ohne Rücksicht auf die Höhe des Gebots und sind die Bieter bis dahin an die abgegebenen Gebote gebunden. Schriftliche Angebote sind bis zum

25. Oktober d. Js.

mit der Aufschrift „Angebot auf das Besitztum Schwall“ an den Unterzeichneten einzureichen. Das Anwesen liegt 2 km von Rastätten, vom Knotenpunkt der Rastattischen Kleinbahnen Rastätten-Zollhaus-St. Goarshausen-Oberlahnstein.

Rastätten, den 8. Oktober 1918.

F 200

Louis Schmidt, Liquidator.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertigt
innerhalb weniger Stunden die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Tagblatthaus :: Fernruf 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten
die tiefstschmerzliche Mitteilung, daß
mir meine innigstgeliebte, treusorgende
Frau,

Minna Maurer

geb. Gnade

nach kaum 21jährigem, aber sehr schwerem
Leiden, durch den Tod entrißen wurde.

Um stilles Beileid bittet

Der tieftrauernde Gatte:

Carl Maurer,

Saalgasse 24/26.

Wiesbaden, 8. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachm. 3 Uhr, vom Portale des Süd-
friedhofes aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,
meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Elise Lenz

geb. Märner

nach langen, schweren Leiden im Alter von
nahezu 48 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Lenz, Schreiner,
s. Zt. in Urlaub

u. Tochter Anna.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.
Schulberg 15.

Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt.

Am 7. Oktober wurde uns unser
einziges, liebes Kind

Gretel

nach kurzer Krankheit im Alter von sechs
Jahren durch den Tod entrißen.

Die tiefbetrübten Eltern:

Adolf Nettesheim und Frau,

Marg., geb. Jung,

Scharnhorststraße 9.

Die Beerdigung findet am Freitag
nachmittag 5 1/2 Uhr vom Portale des Süd-
friedhofes aus statt.

Für die herzlichen Beweise der Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens unseres
unvergesslichen Sohnes und Bruders,

Max

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Hermann Strauß u. Frau,
Florine, geb. Bender.

Hugo Strauß.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schweren Verluste unseres
lieben Kindes sagt innigen Dank

Frau Nina Cloos, geb. Blies
Oranienstraße 15.



Lest und befolgt die
Kundgebungen
der deutschen Presse
zur
9. Kriegs-Anleihe.



Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Am 7. Oktober erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber guter Mann, mein lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager,
Onkel und Neffe

Kanonier Hans Krödel

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 26. September in den schweren Kämpfen im Westen, kurz vor seinem
26. Geburtstage, einen Tag vor seinem Urlaub, nach 4jähriger treuer
Pflichterfüllung sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Krödel, geb. Klee

Nina Krödel, Bvce., Mutter

Unteroffizier Lorenz Krödel

s. Zt. in franz. Gefangenschaft

Frankfurt a. M., Essen, Bochum, im Felde,

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Dreizehnstraße 4.

Philippine Klee, Bvce.

Familie Wih. Klee

Familie Franz Herbst

Familie Jean Franz.



Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß mein heiliggeliebter Gatte, mein lieber Sohn,
unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Vixinger

nach langer, schwerer, sich im Felde zugezogener Krankheit
im 32. Lebensjahre uns durch den Tod entrißen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Agnes Vixinger

nebst Angehörigen.

Dorfstraße 13.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 4.30 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Krankenlager im 34. Lebensjahre unsere
einzige, innigstgeliebte Tochter und Schwester, die
treusorgende Mutter ihrer beiden Kinder

Frau

Martha Werner

geb. Schröder.

Nur zu rasch folgte sie ihren beiden auf dem
Felde der Ehre gefallenen Brüdern.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schröder u. Frau,

Karoline, geb. Marguth

Hans Werner

Martha Werner

Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor

Heinr. Schröder, z. Zt. Rio de Janeiro.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Geisbergstr. 1, II.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Oktober, nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Montag, den 7. d. Mts., nachm. 3 Uhr, entschlief sanft
nach zweitägigem Krankenleiden

Frau Charlotte Graeff Wwe.

geb. Barth

im 88. Lebensjahr.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1918,

Webergasse 41.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. Mts., nachm.
2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach längerem Leiden entschlief unser
langjähriger treuer Mitarbeiter, der Buchhalter

Herr Julius Merk

im 78. Lebensjahr.

Sein bescheidenes Wesen, seine nie rastende,
vorbildliche Schaffensfreudigkeit und Pflicht-
erfüllung sichern dem Dahingegangenen bei
uns ein bleibendes Andenken.

Wiesbadener Kronen-Brauerei

Aktien-Gesellschaft.

Der Vorstand:

H. Grangow.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Be-
kannten die schmerzliche Nachricht, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Margarethe Menzel

durch einen sanften Tod von ihrem
qualvollen Leiden zu erlösen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Feldstraße 9, 2.

Die Beisetzung vom Südfriedhofe
aus findet Freitag, nachmittag 2 Uhr
statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man
vom liebsten, was man hat, muß scheiden.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Tochter, Schwester, Nichte u. Cousine,

Elsa Siebel

am 8. Oktober im blühenden Alter von
nahezu 21 Jahren durch den unerbittlichen
Tod uns entrißen wurde.

In tiefem Schmerz Eltern u. Geschwister:
Familie Gaeffling, Westendstraße 8.
Familie Bels, Adlerstraße 67.

Karl Siebel, Dohheim.
Beisetzung findet Freitag, 5 1/2 Uhr,
vom Südfriedhof aus statt.

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herz-
licher Teilnahme und die zahlreichen
Kranzpenden, welche uns bei dem
Hinscheiden unserer lieben Ent-
schlafenen zuteil wurden, sowie für
die wohlthuende, tröstende Grabrede
des Herrn Pfarrer Merk sagen wir
auf diesem Wege allen herzlichsten
Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Best.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verluste unserer
guten Mutter und für die herrlichen Blumen-
kränze, besonders Herrn Pf. Dr. Weisbach
für seine tröstlichen Worte sagen auf diesem
Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Jakob Weis,

Pelenenstraße 23.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.**Donnerstag Probe im Kurhaus.**Damen um 7, Herren 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.Wir bitten dringend insbesondere die Herren um ihr Erscheinen. F 002
Der Vorstand.**Erbprinz.
Bruno Kainz****Konzerte****Donnerstag: Operetten- und Walzer-Abend.****Freitag: Volkstümliches Konzert.****Stimmung!****Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.****Sonntag, 13. Okt.: 10. Hauptwanderung nach Rheinhessen.**Nah. durch d. Wanderplan, der an den bekannten Stellen erhältlich. F 417
Essen mitnehmen.**Palast-Kabarett****im Vergnügungs-Palast****Gross-Wiesbaden**

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Spielplan vom 1.—15. Oktober:

Margot Dentler II. Saharet.

genannt die

Bertl Stoof.**Rosa Loisel****Friedl Haros****Sanny Teres****Alice u. Cleo****Elfriede Belton****2 Scappinis****Max u. Moritz****Anfang 9 Uhr.**

Telephon ab 1. Oktober

6649.**Dentist Ludwigsen**

Mauritiusstraße 1.

**Neueste Damen-Pelzhüte**

Velours, Zylinder, Samthüte sind bei mir zum Verkauf ausgestellt.

Fassonieren sofort, da eigener Betrieb im Hause.

Telephon 3873. **A. Kuss, Rheinstraße 43.****Kanin-Fleischsülze**

— in Appt —

== ff. Stodfisch in Sülze. ==

== Frisch gew. Stodfisch. ==

Fischhaus Johann Wolter

Gegründet 1886. 12 Ellenbogengasse 12. Fernspr. 453.

Zur gefälligen Beachtung!

Anschliessend an die Ausgabe der neuen Nährmittelkarten findet im ehemaligen Museum, Zimmer 46/47 die Abstempelung derselben durch die zum Verkauf von:

Konsumfischen und Konsumfischwaren

zugelassenen Fischhandlungen statt.

Da der Verkauf von Konsumfischen und Konsumfischwaren für die Folge nur durch die hiesigen Fischhandlungen erfolgt, liegt es im Interesse jeder Haushaltung, auch der Mitglieder und Kunden der hiesigen Konsumvereine und der Fa. Adolf Harth, von der freien Wahl eines Fischlieferanten Gebrauch zu machen und ihre neuen Nährmittelkarten sofort nach Empfang an einem Tische der unterzeichneten Fischhandlungen im Zimmer 46/47 des ehemaligen Museums zur Abstempelung vorlegen zu lassen.

Philipp Dienst, Ellenbogeng. 6, Fischgeschäft Nr. 1**J. J. Höss, Marktplatz 11, " " 4****Frickel's Grabenstr. 16, " " 5****Fischhallen Bleichstr. 26, " " 6****Kirchgasse 7, " " 7****J. Dembach Wwe., Wellritzstr. 50, " " 8****Daniel Thiel, Wellritzstr. 8, " " 9****Fischhaus Johann Wolter
12 Ellenbogengasse 12**

Geschäftsgründung 1886. Fernsprecher 453.

Betrifft: **Verkaufsregelung von Konsumfischen bzw. Konsumfischwaren.**

In der Zeit vom 30. September bis zum 11. Oktober findet die Ausgabe der neuen Nährmittelkarte statt. Im Anschluß hieran ist die Zuweisung zu einem Fischgeschäft vorzunehmen. Alle früheren Eintragungen sind mit Verfall der alten Nährmittelkarte hinfällig.

Ich richte deshalb an meine werte Kundschaft im eigenen Interesse die Bitte, die neu empfangenen Nährmittelkarten zur Abstempelung an dem mir zugewiesenen Stand im ehemaligen Museum, Zimmer 46/47 vorzulegen.

Die Kunden der hiesigen Konsumvereine und der Firma Adolf Harth mache ich aufmerksam, daß ihnen von jetzt ab die

■ **Zuweisung zu einem Fischgeschäft** ■ ebenfalls gestattet ist.

Mit bester Empfehlung

**Fischhaus Johann Wolter
Fischgeschäft 2.**

Die neue Kunden-Einschreibung für

Konsum-Fische

hat bis zum 10. Oktober im alten Museum auf Zimmer 46/47 zu erfolgen.

Ersuche höf. meine verehr. Kundschaft die Abstempelung der Nährmittelkarte nicht zu versäumen.

Die Mitglieder aller Konsumvereine mache ich ebenso höf. aufmerksam, daß es denselben frei steht, ein Fischgeschäft zu wählen.

F. C. Hench, Fischgeschäft Nr. 3,

Ecke der Goldgasse und Grabenstraße.

Alle Aino, Akkumulatoren, Geigen, Zithern, la. Zitronensaft
Grammophone und Platten laßt
Wagmannstr. 18 Zimmermann, Paulbrunnstr. 9. Taunusstr. 25. Tel. 2007.**NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
WIESBAD. GESELLSCH. F. BILD. KUNST.****Vortrags-Programm**

für das Wintersemester 1918/19.

Die Vorträge finden in dem kleinen Kurhaus statt und beginnen abends 8 Uhr.

1. Dienstag, den 15. Oktober: Univ.-Professor Dr. Arthur Beebe, Bern: „Die Hamburger Domskulpturen.“ Im Anschluß an das bekannte Werk des Redners.
2. Dienstag, den 19. November: Univ.-Prof. Dr. H. Raupach, Frankfurt a. M.: „Bismarck und Schwabische Hall, zwei deutsche Kunststätten.“
3. Dienstag, den 10. Dezember: Geh.-Rat Prof. Dr. G. Neumann, Univ. Heidelberg: „Albrecht Dürer im Lichte der neueren Forschung.“ Im Anschluß an die kürzlich erschienene Dürer-Biographie des Redners.
4. Dienstag, den 21. Januar: Direktor Dr. C. Waldmann, von der Bremer Kunsthalle: „Albrecht Dürer im Lichte der neueren Forschung.“ Im Anschluß an die kürzlich erschienene Dürer-Biographie des Redners.
5. Dienstag, den 18. Februar: Professor Dr. H. Schäfer, Lübeck: „Aus der Blütezeit der Lübecker Kunst am Ende des Mittelalters.“
6. Dienstag, 16. März: Prof. Dr. Paul Klee: „München als Kunststätte.“

Sämtliche Vorträge mit Lichtbildern. F 444

Die neuen Postgebühren wieder eingetroffen.

Preis 15 Pf.

H. Gies, n. Hauptpost

Als gerichtlich bestellter Pfleger in dem Nachlaß des verstorbenen Fräulein **Juliane Jädel**, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 38, fordere ich alle, die der Verstorbenen etwas schulden oder Ansprüche an sie haben, auf, eine genaue Aufstellung ihrer Forderungen bezw. Verbindlichkeiten bei mir binnen einer Woche einzureichen. F 654Rechtsanwalt Dr. Landsberg,
Luisenstraße 41.**Portierengarnituren**

vermessingt, in allen Längen,

preiswert.

Gebrüder Erkel, 12 Michelsberg 12.**Weißtraut**

schön und fest

Pfund 11 Pfg., Zentner Mt. 10.—

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.**Weißtraut**

eingetroffen.

Zentner 6 und 7 Mark.

Christ. Pilgenröther, Dorfstraße 33.**Harte Haut.****Dedurin** hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. 951
Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.**Anzündholz und Abfallholz,
sowie Kantholz, Bretter und Latten**

liefert frei Haus

W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2.

Telephon Nr. 84. 1008

Brennholz! Brennholz!

Offeriere prima trockenes Brennholz, auf Ofenlänge geschnitten, klein gehackt 1040

per 3tr. Mt. 5.50 frei Haus

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

Jacob Rückert

Telephon 4920.

Morigstraße 16.

Zu einigen Privat-Gymnastien-Tanzkursen erbitte ich noch weitere gest. Anmeldungen von jg. Damen. Frau Frieda Sauer v. Pelcke
Adelheidstraße 33. Telephon 4545.